

Zeitschrift: Jahrbuch für Solothurnische Geschichte
Herausgeber: Historischer Verein des Kantons Solothurn
Band: 51 (1978)

Artikel: 125 Jahre Historischer Verein des Kantons Solothurn (1853-1978)
Autor: Sigrist, Hans
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-324679>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125 JAHRE
HISTORISCHER VEREIN
DES KANTONS SOLOTHURN
(1853–1978)

Von Hans Sigrist

Vorbemerkung

Über die Geschichte des Historischen Vereins des Kantons Solothurn wurden bereits zwei Festschriften verfasst: zum 50jährigen Jubiläum 1903 von Ferdinand von Arx und Eugen Tatarinoff, zum 100jährigen Jubiläum 1953 von Gotthold Appenzeller. Wenn der Vereinsvorstand zum Entschluss kam, bereits zum 125jährigen Jubiläum wiederum einen Rechenschaftsbericht herauszugeben, so geschah dies in erster Linie, um die in der Festschrift Appenzeller zusammengestellten Statistiken über die Vereinstätigkeit bis zur Gegenwart fortzuführen und damit den Vereinsmitgliedern, wie einer weiten Öffentlichkeit, nicht zuletzt den Behörden, die Leistungen unseres gerade im letzten Vierteljahrhundert ungewöhnlich rasch sich entwickelnden Vereins in Erinnerung zu rufen.

Mehr am Rande wurde dem Beauftragten auch der Wunsch nahegelegt, der Gründungsgeschichte des Vereins etwas näher nachzugehen, die – dem Geiste jener Zeit entsprechend – in der Darstellung von Staatsschreiber Josef Ignaz Amiet, welche beide zitierten Festschriften einfach übernahmen, mehr poetisch verklärten als historisch sachlichen Aufschluss gibt. Die Entstehungsgeschichte des Historischen Vereins geht somit als gesonderter Abschnitt dem eigentlichen Rechenschaftsbericht über die Jahre 1953–1978 voraus.

DIE VORGESCHICHTE UND DIE GRÜNDUNG DES HISTORISCHEN VEREINS

Sozusagen als gemeinsame Mutter der drei bedeutendsten wissenschaftlich orientierten Vereine der Stadt Solothurn, der Naturforschenden Gesellschaft, des Historischen Vereins und der Töpfergesellschaft, muss die seit Jahrzehnten praktisch vergessene, aber gut ein Jahrhundert blühende Literarische Gesellschaft der Stadt Solothurn gelten. Ihre Gründung fällt in die politisch zwielichtige Zeit der Mediation, in der die Schweiz praktisch unter französischer Vormundschaft stand, aber wirtschaftlich und kulturell eine vielfach fruchtbare Blüte erlebte. Der sensationelle Aufstieg des Generals Bonaparte zum mächtigsten Herrscher Europas weckte in breiten Kreisen ein bisher wenig vorhandenes Interesse für politisch-historische Zusammenhänge; die allerdings kurzfristige wirtschaftliche Konjunktur, die Napoleons Kontinentalsperre den schweizerischen und mit ihnen auch den solothurnischen Industrien brachte, verschaffte vor allem den bürgerlichen Kreisen vermehrte Mittel, um sich am früher vor allem dem Patriziat vorbehaltenen kulturellen Leben zu beteiligen; der Druck der Fremdherrschaft liess aber einerseits auch die vaterländischen Gefühle und Interessen stärker in den Vordergrund rücken, andererseits das Bedürfnis nach einer Flucht aus der unbefriedigenden Wirklichkeit in eine romantische Idealwelt wachsen.

Der Gedanke, dass auch in Solothurn ein Bedürfnis bestehe, diesem allgemeinen Zeitgeist entgegenzukommen und eine entsprechende Institution zu schaffen, ging von dem kulturell wohl überragendsten Geist der damaligen Stadt aus, dem Historiker Robert Glutz von Blotzheim. Als Mittel, um die kulturell und wissenschaftlich interessiertesten Leute zu sammeln und in gegenseitigen Gedankenaustausch zu bringen, wählte er die schon anderwärts bewährte Form des Lesezirkels: die damals für den Einzelnen recht kostspieligen Zeitschriften und Bücher sollten durch eine Gesellschaft gemeinsam angeschafft und zum Teil in einem vereinseigenen Lesesaal, zum Teil durch Zirkulation, allen Mitgliedern zugänglich gemacht werden. Im Dezember 1807 liess Glutz eine Subskriptionsliste unter den in Frage kommenden Stadtbürgern zirkulieren, die 23 Unterschriften einbrachte, darunter immerhin die Regierungsräte Ludwig von Roll und Urs Josef Lüthy; zu einem Jahresbeitrag von 10 damaligen, rund 300 heutigen Franken konnten sechs literarische, zwei historische und eine naturwissenschaftlich-technische Zeitschrift, sowie die Augsburger Allgemeine Zeitung angeschafft werden.

Der rein passiv konsumierende Charakter der neuen Literarischen Gesellschaft befriedigte indessen ihren Gründer nicht lange. Im Som-

mer 1809 beschloss er, zusammen mit Urs Josef Lüthy und dem geschichtsbegeisterten Arzt Dr. Peter Ignaz Scherer, das eingegangene Gassmannsche Wochenblatt wiederaufleben zu lassen, und zwar in der Form, dass neben dem früheren Unterhaltungsteil vor allem die solothurnische Geschichte zu Worte kommen sollte, teils in Wiedergaben historischer Dokumente, teils in historischen Aufsätzen. Es gelang denn auch den drei Freunden, eine allerdings ungenannte Zahl von weitem Geschichtsfreunden zusammenzubringen, die als lose Vereinigung von 1810–1834 das «Solothurnische Wochenblatt» herausgab, aber zum mindestens in den Anfangszeiten auch zu mehr oder weniger regelmässigen Sitzungen zusammenkam und historische Probleme diskutierte. Diese Vereinigung wäre somit schon als Vorläuferin des Historischen Vereins zu betrachten, doch kennen wir mangels von Protokollen weder ihre Tätigkeit noch ihre zeitliche Dauer.

Was Robert Glutz angestrebt hatte, eine Aktivierung des geistig-wissenschaftlichen Lebens in Solothurn, erreichte das «Wochenblatt» jedenfalls nicht; er legte seine Redaktion 1815 enttäuscht nieder, und unter der Leitung von Lüthy und Scherer wurde die Zeitschrift zur Hauptsache eine wissenschaftliche Urkundenpublikation, in diesem Sinne sicher eine Pionierleistung von hohem Wert. Bis zur Vollendung des modernen Solothurnischen Urkundenbuches bildet sie auch heute noch eine unentbehrliche Quelle für die Erforschung des solothurnischen Mittelalters. Ihr Eingehen hatte zwei Gründe: 1833 bzw. 1834 starben die beiden Herausgeber, Dr. Scherer und Regierungsrat Urs Josef Lüthy, die das Unternehmen praktisch im Alleingang getragen hatten. Schon vorher, 1831, war dem Wochenblatt aber auch seine materielle Grundlage entzogen worden. Bis dahin hatte es trotz seines wissenschaftlichen und für den Grossteil der Leser sogar unverständlichen Inhalts – wurden die Urkunden doch immer mehr in ihrem lateinischen Originaltext geboten – das einzige offizielle und private Anzeigebrett der Stadt gebildet; jetzt übernahm diese Aufgabe das «Solothurner Blatt», womit das «Wochenblatt» nicht nur die Einnahmen aus den Inseraten, sondern auch viele Abonnenten verlor.

Inzwischen hatte ein Teil der Mitglieder der Literarischen Gesellschaft auf einem andern Gebiet das verwirklicht, was Robert Glutz eigentlich angestrebt hatte: die Bildung einer aktiv tätigen und auch für eine breitere Öffentlichkeit wirkenden Gesellschaft mit regelmässigen öffentlichen Vorträgen, eigener Forschungstätigkeit und eigenen wissenschaftlichen Publikationen. Es war dies die 1824 auf Initiative von Professor Franz Josef Hugi und Apotheker Josef Anton Pfluger ins Leben gerufene Naturforschende Gesellschaft des Kantons Solothurn. Sie entwickelte sehr rasch eine erstaunliche rege und vielseitige Tätigkeit. Für die Geschichtsfreunde wurde sie indessen zunächst nicht zum Ansporn und Vorbild: ihr Streben ging nach wie vor in erster Linie auf

die Schaffung eines Publikationsorgans, das seiner Natur nach mehr auf die stille Forschung des Einzelnen oder eines kleinen Kreises ausgerichtet sein konnte, weniger auf ein Wirken in einem weitern Publikum.

Rund ein Jahrzehnt nach dem Eingehen des «Solothurnischen Wochenblatts» fassten so drei jüngere Mitglieder der Literarischen Gesellschaft, der Schriftsteller Alfred Hartmann, der Fürsprecher Jakob Amiet und der Herbetwiler Pfarrer Friedrich Fiala den Mut, wiederum ein Wochenblatt im ursprünglichen Sinn von Robert Glutz-Blotzheim herauszugeben, nämlich als eine Mischung von gehobenem literarischem Unterhaltungsblatt und historisch-wissenschaftlichem Publikationsorgan. Das 1845 gegründete «Wochenblatt für Freunde der Literatur und vaterländischen Geschichte» wies tatsächlich ein beachtliches Niveau auf; die Texte wurden zum grossen Teil von den drei Herausgebern selber geliefert, von Hartmann für den literarischen Teil, von Amiet und Fiala für den geschichtlichen, wobei beide vornehmlich Dokumente des Staatsarchivs aus dem 15. Jahrhundert als Fortsetzung der mittelalterlichen Urkunden des alten «Wochenblatts» abdruckten. Eifrige Mitarbeiter waren aber auch der vielseitige Jurist, Schriftsteller, Dramatiker und Historiker Franz Krutter, der Mariasteiner Pater Anselm Dietler, Professor Georg Schlatter und der heute als Historiker gänzlich vergessene Oberrichter Johann Meier; einzelne Beiträge lieferten auch der bekannte, nunmehr schon betagte Abbé Johann Baptist Brosi und sogar, hier als Archäologe, der Gründer und Präsident der Naturforschenden Gesellschaft, Professor Franz Josef Hugi. Wie schon das frühere «Wochenblatt» in seinen letzten Jahrgängen, so brachte aber auch das neue «Wochenblatt», trotz höherem Niveau, nicht die genügende Zahl von Abonnenten und Inserenten auf; nach der ersten Begeisterung zogen sich zudem auch immer mehr Mitarbeiter zurück, so dass das «Wochenblatt» nicht über drei Jahrgänge hinauskam: Mitte 1847 stellte es sein Erscheinen ein.

Schon in ihrer Abschiedsnummer stellten die Herausgeber indessen in Aussicht, dass sie eine neue Form eines historischen Publikationsorgans suchen wollten. Tatsächlich dauerte es auch nur etwas über drei Jahre, bis sich im Dezember 1850 sieben Geschichtsfreunde, darunter die Mehrzahl Mitarbeiter des aufgegebenen «Wochenblattes», zusammenfanden, um diesen Plan in die Tat umzusetzen. Nach einer am Ende des ersten Bandes des «Urkundio» versteckten und von den Verfassern der beiden Festschriften offenbar übersehenen Notiz von Friedrich Fiala können diese sieben Männer identifiziert werden als Friedrich Fiala selber, mit Jakob Amiet, Franz Krutter und Georg Schlatter Herausgeber des fruhern «Wochenblattes», dann Abbé Johann Baptist Brosi, Chorherr Anton Rudolf und schliesslich Pater Urban Winistorfer, ehemals Bibliothekar des 1848 aufgehobenen Klosters St. Urban. Nach Fiala be-

schlossen sie sogar die Gründung eines eigentlichen «Geschichtsforschenden Vereins des Kantons Solothurn», doch blieb dieser vorerst ohne Statuten und feste Organisation. Tatsache wurde dagegen die Herausgabe einer historischen Schriftenreihe, nicht mehr als Wochenblatt, sondern in Form von zeitlich ungebunden herauskommenden Heften: von 1851 bis 1857 erschienen vier Hefte mit insgesamt über 800 Seiten. Zu Ehren von Dr. Peter Ignaz Scherer, des unermüdlichen Urkundensammlers für das erste «Solothurnische Wochenblatt», erhielt die Reihe den Namen «Urkundio»; im Gegensatz zu den früheren Publikationen brachte sie weniger reine Urkunden-Abdrucke als vielmehr wissenschaftliche Abhandlungen zur Solothurner Geschichte, zum Teil von beträchtlichem Umfang; den überwiegenden Teil lieferte der Initiant Friedrich Fiala selber.

Obwohl der kleine Geschichtsforschende Verein nach aussen, abgesehen von der Herausgabe des «Urkundio», offenbar gar nicht hervortrat, schlossen sich ihm bis 1853 zehn weitere Mitglieder an, darunter viele Geistliche: Domdekan Alois Vock, die Pfarrherren Robert Cartier in Oberbuchsiten und Josef Probst in Dornach, Pater Anselm Dietler in Mariastein, sowie der Oltner Kapuziner Pater Alexander Schmid, sodann Professor Viktor Kaiser, Bürgerammann Josef von Sury von Bussy, Rudolf Wallier von Wendelsdorf, Redaktor Theodor Scherer-Boccard und als Jüngster und einziger Fachhistoriker Josef Ignaz Amiet, damals noch Student in Bern.

Von ihm sowie Fiala und Winistorfer, die alle schon Mitglieder der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft der Schweiz waren, scheint die Initiative ausgegangen zu sein, der losen Vereinigung der Solothurner Geschichtsfreunde eine offizielle Konstitution und feste Form zu geben. Seit längerer Zeit bestanden ja in anderen Kantonen derartige historische Vereinigungen: seit 1826 in Graubünden, 1832 in Zürich, 1836 in Basel, 1838 in Genf, 1840 in Freiburg, 1843 in der Innerschweiz, 1846 in Bern; schon 1841 war als umfassende Organisation die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft der Schweiz gegründet worden. Überall zogen diese historischen Gesellschaften vor allem die konservativeren Kreise an: die alten Aristokraten, die kirchlichen Kreise und später die Altliberalen, und kennzeichneten sich damit als Gegenbewegung gegen den radikalen Fortschrittsgeist. Wie aus obigem Mitgliederverzeichnis zu ersehen ist, war dies auch in Solothurn nicht anders. Aus dieser Einstellung erklärt sich wohl auch der gewisse Zug zur Abkapselung, zum Wirken im kleinen, geschlossenen Kreise, abseits von der breiten Öffentlichkeit. Den letzten Anstoß zur förmlichen Vereinsgründung gab denn auch ein exklusiver Anlass: die Ansetzung der Jahrestagung der Allgemeinen Geschichtsforschenden Gesellschaft nach Solothurn im Herbst 1853.

Am 6. Juli 1853 traten die erwähnten 17 Historiker in der damals noch

bestehenden Rathauswirtschaft in Solothurn zur offiziellen Gründungsversammlung des Historischen Vereins des Kantons Solothurn zusammen. Die hier genehmigten Statuten sahen als Vereinszweck die Publikation von Dokumenten und Abhandlungen zur solothurnischen Geschichte vor; Sitzungen wurden nur zur Abwicklung der Vereinsgeschäfte vorgesehen. Als erster Präsident wurde Pater Urban Winistorfer gewählt, als Aktuar Josef Ignaz Amiet, als Kassier Franz Krutter. Am 16. Juli wurde auch eine Redaktionskommission für den «Urkundio» eingesetzt, mit Friedrich Fiala als Hauptredaktor. Am 27. September konnte der neue Historische Verein sodann die Allgemeine Geschichtsforschende Gesellschaft empfangen und wurde von dieser als Sektion anerkannt.

Entsprechend den bescheidenen Zielen seiner Statuten entwickelte sich der junge Verein zunächst höchst gemächlich. Ein fünftes Heft des «Urkundio» erschien erst 1863, mit der «Geschichte der Grafen von Froburg» von P. Urban Winistorfer als einzigm Inhalt. Wenig Wert scheint man auf die Gewinnung weiterer Mitglieder gelegt zu haben: bis 1860 kamen zu den 17 Gründern bloss 8 neue Mitglieder. Die Vereinstätigkeit beschränkte sich in der Hauptsache auf zwanglose Zusammenkünfte, an denen sich selten auch nur ein Dutzend Geschichtsfreunde einfanden; dabei steuerte jeder kleine historische Mitteilungen oder Neuentdeckungen bei oder wies historische Dokumente oder Altertümer vor, über die dann diskutiert wurde; die heitere Geselligkeit spielte nicht die unwichtigste Rolle.

Nicht alle Mitglieder scheinen indessen mit dieser Selbstbescheidung im stillen Winkel zufrieden gewesen zu sein. Der demokratische Umbruch von 1856 verstärkte auch in den Kreisen der Kulturbeflissen den Neigung, breiteren Volkskreisen die Möglichkeit zu bieten, an der Arbeit und am Fortschritt des geistigen Lebens teilzuhaben. Schon 1857 traten deshalb zehn Persönlichkeiten des kulturellen Solothurn mit dem Ziel zusammen, in der Stadt wöchentlich öffentliche Vorlesungen über die verschiedensten Wissensgebiete zu veranstalten. Den Hauptharst stellten dabei Mitglieder des Historischen Vereins, mit dem eigentlichen Initianten, Professor Georg Schlatter, ferner Friedrich Fiala, Jakob Amiet, Franz Krutter und Professor Viktor Kaiser; dazu kamen Alfred Hartmann, der frühere «Wochenblatt»-Redaktor, und von der Naturforschenden Gesellschaft die Professoren Franz Vinzenz Lang, Otto Möllinger, Karl Voelkel sowie der Arzt Rudolf Oskar Ziegler. Entsprechend der Zusammensetzung dieses Komitees enthielt das Vorlesungsprogramm im ersten Jahrzehnt denn auch eine grosse Zahl von historischen Vorträgen, die damit die Lücke füllten, die der Historische Verein zunächst offen liess. Bis 1865 wurden diese Vortragszyklen einfach als «Öffentliche Vorlesungen» bezeichnet; erst seit 1866

bürgerte sich dann der Name «Töpfergesellschaft» ein, der sich bis heute erhalten hat.

Der Historische Verein selber vollzog eine erste Öffnung 1862 mit der Einführung von Landtagungen, die den ausgesprochenen Zweck hatten, den bisher auf die Stadt Solothurn beschränkten Verein wirklich im ganzen Kanton Fuss fassen zu lassen. Vereinzelt trat der Verein dann auch mit eigenen öffentlichen Vorträgen in der Stadt hervor. Aber erst 1869 erfolgte die endgültige Lösung von der Töpfergesellschaft: von da an führte der Historische Verein, mit wenigen Unterbrüchen, ein regelmässiges eigenes Vortragsprogramm durch, wogegen die Töpfergesellschaft im allgemeinen auf historische Vorträge verzichtete; Ausnahmen kamen allerdings von Zeit zu Zeit vor.

Von diesem Zeitpunkt an kann auf die Festschrift Appenzeller verwiesen werden; Zweck dieser Zeilen war nur, die Gründungsgeschichte des Historischen Vereins etwas deutlicher zu erhellen.

Benutzte Literatur

- Ferdinand von Arx/Eugen Tatarinoff:* Der Historische Verein des Kantons Solothurn. Festschrift zur Erinnerung an sein 50jähriges Jubiläum 1853–1903. Solothurn 1903.
- Gotthold Appenzeller:* Hundert Jahre Historischer Verein des Kantons Solothurn, 1853–1953. Jahrbuch f. sol. Geschichte 1953.
- [*Franz Krutter*] Die Literarische Gesellschaft der Stadt Solothurn. Ein Erinnerungsblatt für ihre Mitglieder zur Feier ihres fünfzigjährigen Bestehens am 7. Januar 1858. Solothurn 1858.
- Satzungen der Literarischen Gesellschaft in Solothurn, vom 24. November 1816.
- Statuten der Literarischen Gesellschaft in Solothurn, vom 21. Juni 1835.
- Verzeichniss der Mitglieder der Litterarischen Gesellschaft auf das Jahr 1838, nach dem Datum ihrer Aufnahme geordnet.
- Jahresberichte der Naturhistorischen Kantonalgesellschaft in Solothurn, 1824–1829.
- [*Friedrich Fiala*] Schlusswort, in «Urkundio», Band 1, S. 761 ff. Solothurn 1857.
- [*Franz Krutter*] Die solothurnische Töpfergesellschaft in ihren ersten zehn Lebensjahren. Solothurn 1867.
- [*Alfred Hartmann*] Rückblicke auf das Streben und Wirken der Solothurnischen Töpfergesellschaft während ihrem fünfundzwanzigjährigen Bestehen 1857–1882: Solothurn 1882.

Die Vereinstätigkeit im Überblick

Auf eine kurze Formel gebracht, darf man das Fazit dieser letzten 25 Jahre dahin zusammenfassen: Ausweitung im Quantitativen, Konzentrierung dagegen auf bestimmte Aufgabenbereiche. Die quantitative Ausweitung sei zunächst nur durch einige Zahlen dokumentiert: 1953 zählte der Verein, inklusive Tauschgesellschaften, 979 Mitglieder, 1978 sind es 1555, was einen Zuwachs von fast 60 Prozent bedeutet; 1952 belief sich die Bilanzsumme der Vereinsrechnung auf rund Fr. 11 550.–, 1977 auf rund Fr. 36 000.–, was einer Erhöhung um mehr als das Dreifache entspricht. Diese Entwicklung darf als ein Zeugnis ungebrochener Lebenskraft des 125jährigen Vereins hervorgehoben werden; dass sie auch eine zunehmende Leistung der Vereinsleitung erfordert, soll immerhin auch angemerkt werden. Im Einzelnen werden diese Leistungen in den anschliessenden Detailberichten zur Vereinstätigkeit zu Worte kommen.

Insbesondere die finanziellen Gegebenheiten zwangen den Historischen Verein, auf weitere Bereiche seiner früheren Tätigkeit allmählich zu verzichten. Schon zuvor hatte er ja ursprünglich recht stark gepflegte Spezialbereiche an auf seine Initiative geschaffene staatliche Institutionen abgegeben: 1919 die Urkundenpublikation an das neu geschaffene Staatsarchiv, wenig später die Bodenforschung an einen vorerst nebenamtlich besoldeten Kantonsarchäologen, 1931 den Schutz der mittelalterlichen und neuzeitlichen Kunstdenkmäler an die kantonale Altertümernkommission, aus der 1947 die kantonale Denkmalpflege hervorging. Aus dieser Anpassung an die veränderten Verhältnisse blieben dem Historischen Verein vorerst zwei Aufgaben. Für die Erstellung eines nach modernen Grundsätzen erarbeiteten Solothurnischen Urkundenbuches wurde 1936 eine spezielle Urkundenbuchkommission gewählt, die dem Bearbeiter, Dr. Ambros Kocher, vor allem in den Anfangszeiten beratend zur Seite stand; nachdem einmal die definitive Konzeption des Werkes gefunden war, hatte diese Kommission ihre eigentliche Aufgabe erfüllt, so dass sie 1969 aufgelöst wurde. Zum gleichen Zeitpunkt gab der Historische Verein auch eine zweite Aufgabe endgültig ab. Aus seinen früheren Bemühungen um die Erhaltung der solothurnischen Burgruinen war ihm das Eigentum von zwei Ruinen geblieben: der Grottenburg Balm bei Günsberg und der Alten Bechburg ob Holderbank. Mit dem Eigentum war aber auch die Sorge für den Unterhalt dieser Ruinen verbunden, der mit der Zeit mehr und mehr die finanziellen Möglichkeiten des Vereins überstieg. So sah sich

der Verein schliesslich gezwungen, seine Eigentumsrechte an den Staat zu übertragen, womit auch die bisherige Baudenkmälerkommission aufgelöst werden konnte.

Wie in seinen Anfangszeiten, konzentrierte sich vor allem der finanzielle Aufwand des Vereins dafür in erster Linie auf die Herausgabe des «Jahrbuchs für solothurnische Geschichte». Ziel der Vereinsleitung war es dabei, möglichst alle grundlegenden Arbeiten zur solothurnischen Geschichte zum Abdruck und damit zur Verfügbarkeit für andere Forscher zu bringen, die nicht anderswo erscheinen konnten. Dass 1977, also ungefähr gleichzeitig mit dem 125jährigen Jubiläum, der 50. Band des «Jahrbuchs» herauskommen konnte, darf sicher zu berechtigtem Stolz Anlass bieten, bildet dieses doch damit die langlebigste Reihe unter den bisherigen Periodika zur solothurnischen Geschichte.

Im übrigen stellte sich die Vereinsleitung als zweite Hauptaufgabe die doppelte Bemühung, möglichst viele neue Mitglieder zu gewinnen und diesen Mitgliedern – neben dem Jahrbuch – eine möglichst aktive und persönliche Beteiligung am Vereinsleben zu bieten. Stärker als früher strebte man vor allem nach einer Berücksichtigung der Vereinsmitglieder auf dem Lande, nachdem diese über zwei Drittel des Mitgliederbestandes ausmachten. Diesem Zwecke diente auch eine Revision der Vereinsstatuten im Jahre 1956, die als Hauptpunkte die Vertretung der Landschaft im Vorstand verstärkte und die Zusammenlegung der Generalversammlung, an der die jährliche Rechenschaftsablage und die Wahlen stattfinden, mit der Landtagung festsetzte.

Vortragstätigkeit und Landtagungen hielten sich im übrigen im grossen und ganzen im traditionellen und bewährten Rahmen; gewisse neuere Entwicklungen wird ihre Darstellung im Einzelnen noch andeuten. Eine zusätzliche Erweiterung erhielt die Vereinstätigkeit mit der Institutionalisierung der Exkursionen nach Zielen ausserhalb des Kantons, wie sie früher nur ausnahmsweise und meist in kleinem Rahmen durchgeführt wurden. Diese in der Regel im Herbst, in einigen Fällen auch im Frühling veranstalteten Exkursionen fanden guten Anklang und förderten zweifellos den persönlichen Kontakt unter den Mitgliedern in fühlbarem Masse.

Im Gesamten zeigt sich das letzte Vierteljahrhundert der Geschichte des Historischen Vereins als eine Periode der ausgereiften Stabilität und gedeihlichen Entwicklung in die Breite. Die vielseitige, aber in ihren Ansätzen immer wieder unterbrochene Aktivität früherer Perioden ist einem fest umrissenen und kontinuierlich durchgeföhrten Programm gewichen, das auch innerhalb des Gesamtgefüges des kulturellen und wissenschaftlichen Lebens von Stadt und Kanton Solothurn seinen bestimmten Platz einnimmt und erfüllt. Von diesem sicheren Fundament aus ergeben sich auch zuversichtliche Perspektiven für die weitere, positive Zukunft des Vereins.

Vortragstätigkeit

Die Organisation der winterlichen Vortragsreihen, die jeweils vom Oktober/November bis März dauern, erfuhr keine grundsätzliche Umgestaltung. Immerhin wurden seit 1969 in der Regel sieben statt sechs Vorträge gehalten, was vorher die Ausnahme bildete. Eine zunehmende Veränderung gegenüber früher zeigte sich indessen in der Wahl der Vortragsthemen. Hatte früher die solothurnische Geschichte eindeutig überwogen, so suchte man nun – übrigens schon seit 1950 – nach einem gewissen Gleichgewicht zwischen solothurnischen, schweizergeschichtlichen und allgemeingeschichtlichen Themen; besonders im letzten Jahrzehnt traten auch immer stärker die Themen aus der neuesten Geschichte in den Vordergrund. Die damit verfolgte Absicht erreichte auch tatsächlich ihr Ziel: die früher teilweise recht bescheidenen Besucherzahlen bei den einzelnen Vorträgen stiegen im ganzen kräftig an; es wurden aber auch durch die verschiedenartigen Themen beträchtlich weitere Kreise von Interessenten angesprochen, was nicht wenig zum Erfolg unserer Mitgliederwerbung beitrug. Eine praktische Folge des grössten Publikumsandrangs war, dass das Vereinslokal im Restaurant «Baseltor» 1960 aufgegeben werden musste, da es sich häufig als zu klein erwies. Nach einem Versuch mit dem Restaurant «Metropol», der viele Mitglieder wegen der nicht ganz zentralen Lage nicht befriedigte, wurden die Vorträge seit Herbst 1961 im «Zunfthaus zu Wirthen» abgehalten.

Unvermeidlich war es allerdings, dass die Vereinssitzungen mit dieser an sich erfreulichen Ausweitung von Themen und Publikum etwas von ihrem ursprünglichen spezifisch solothurnischen Charakter verloren. Im kleineren Kreise solothurnischer Historiker und Geschichtsfreunde hatte die Diskussion der behandelten Themen noch eine wichtige Rolle gespielt. Die neue Generation unserer Vortragsbesucher sucht ihre Befriedigung dagegen eher in der stillen Aufnahme des Gebotenen und findet sich selten kompetent genug, um in der Weite der Themen mitzureden. Es entspricht dies allerdings einem allgemeinen Zuge unserer Zeit, der sich nicht bloss auf historische Vereine beschränkt. Um so mehr liegt es im Aufgabenkreis des Historischen Vereins des Kantons Solothurn, die solothurnische Komponente auch in seiner Vortragstätigkeit lebendig zu erhalten.

Im Einzelnen wurden in den 25 Vortragszyklen von Herbst 1953 bis Frühjahr 1978 die folgenden Themen behandelt:

1953/1954

- Oktober 23. *Prof. Dr. Heinrich Büttner, Marburg:*
Die staufische Alpenpasspolitik und die Eröffnung des Gotthardpasses als Fernstrasse.
- November 20. *Ernst Kunz, Solothurn:*
Der Bauernkrieg des Jahres 1653 und der Kanton Solothurn.
- Dezember 11. *Christian Adolf Müller, Basel:*
Adelsgeschlechter im alten Bistum Basel.
- Januar 22. *Viktor Kaufmann, Derendingen:*
Die arabischen Zahlen im Kanton Solothurn.
- Februar 19. *Louis Jäggi, Lüterkofen:*
Kulturgeschichte des bucheggbergischen Bauernhauses.
- März 12. *Prof. Dr. Max Silberschmidt, Zürich:*
Vom Imperium zum Imperialismus.

1954/1955

- Oktober 26. *Prof. Dr. Ewald Reinhard, Münster in Westfalen:*
Karl Ludwig von Haller. Leben und Werk.
- November 12. *Dr. Paul Martin, Strassburg:*
Die Banner und Standarten Karls des Kühnen von Burgund.
- November 26. *Gotthold Appenzeller, Solothurn:*
Strafvollzug und Gefängniswesen im alten Solothurn.
- Dezember 17. *Karl Brunner, Kriegstetten:*
Hundert Jahre Lehrerverein Kriegstetten.
- Januar 21. *Prof. Dr. Hermann Blum, Solothurn:*
Albert Gallatin.
- Februar 11. *Dr. Konrad Glutz von Blotzheim, Solothurn:*
Heraldik und Genealogie in der Jesuitenkirche.
- März 11. *Eduard Fischer, Olten:*
Die Stiftung der Kaplanei Olten im Jahre 1450.

1955/1956

- Oktober 21. *Prof. Dr. Heinrich Dannenbauer, Tübingen:*
Bevölkerung und Besiedlung Alemanniens in fränkischer Zeit.
- November 18. *Ing. Hans Roth, Bern:*
Die Familien Roth aus dem Bipperamt.
Dr. Hans Sigrist, Solothurn:
Hans Roth von Rumisberg und die Träger des Roth'schen Ehrenkleides.
- Dezember 9. *Dr. Georges Grosjean, Bern:*
Die Spuren der römischen Feldvermessung im heutigen Flur- und Siedlungsbild der Westschweiz und am Jurafuss.
- Januar 20. *Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn:*
Barocke Wandmalereien in solothurnischen Kirchen.
- Februar 24. *Prof. Paul Schoch, St. Gallen:*
Delos. Heiligtum und Handelsplatz.
- März 16. *Prof. Dr. Otto H. Allemand, Solothurn:*
Österreichs Weg von der habsburgischen Grossmacht zur Neutralität.

1956/1957

- Oktober 26. *Dr. Erich Meyer, Trimbach:*
Der Erste Villmergerkrieg 1656.
- November 23. *Max W. Nünlist, Solothurn:*
Das bernische Chorgericht im 17. Jahrhundert.
- Dezember 14. *Prof. Dr. Fritz Grob, Solothurn:*
Zunamen in solothurnischen Gemeinden und ihre Bedeutung für die Namenforschung.
- Januar 22. *Dr. Johann-Karl Lindau, Basel:*
Familienforschung und Lokalforschung.
- Februar 22. *Dr. Hans Gustav Keller, Bern:*
Die Wurzeln der amerikanischen Demokratie.
- März 15. *Dr. Franz Wigger, Solothurn:*
Diözesanverhältnisse im alten Solothurn.

1957/1958

- Oktober 25. *Dr. Frieda Maria Huggenberg, Zürich:*
Vom Fegetzhof und seinen Bewohnern.
- Dezember 13. *Prof. Dr. Karl Siegfried Bader, Zürich:*
Das Dorf im Mittelalter.
- Januar 24. *Dr. Eric Graf Oxenstierna, Lidingoe/Schweden:*
Die Schweiz und Schweden in keltischer und römischer Zeit.
- März 14. *Ernst Luder, Solothurn:*
Die Sintflutgeschichte in der neueren Forschung.
(Zwei Vorträge fielen wegen plötzlicher Erkrankung der vorgesehenen Referenten aus.)

1958/1959

- Oktober 24. *Dr. Peter Walliser, Bern:*
Jakob Hüglin, Notar des Basler Konzils und Stiftspropst zu Solothurn.
- November 21. *Dr. Hans Sigrist, Solothurn:*
Das Werden des solothurnischen Patriziates.
- Dezember 12. *Prof. Dr. Hans Georg Bandi, Bern:*
Die jüngsten Ausgrabungen am Burgäschisee.
- Januar 23. *Dr. Alphons Schönherr, Zürich/Solothurn:*
Von alten Handschriften und ihrer Pflege.
- Februar 13. *Dr. Gilbert Thratnigg, Wels/Oberösterreich:*
Die Christianisierung des Ostalpenraums.
- März 6. *Prof. Dr. Ernst Koller, Solothurn:*
Einhards «Leben Karls des Grossen» und Sueton.

1959/1960

- Oktober 23. *Dr. Konrad Glutz von Blotzheim:*
Heraldischer Streifzug durch Solothurn.

- November 20. *Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn:*
Alt-Solothurn in seinen Stadtprospekten.
(wiederholt am 3. Dezember)
- Dezember 11. *Dr. Ambros Kocher, Solothurn:*
Schrift- und Illustrationskunst des Mittelalters.
- Januar 22. *Prof. Dr. Hermann Aubin, Freiburg i. Breisgau:*
Die Grundlegung der abendländischen Kultur im Mittelalter.
- Januar 29. *Dr. Erik Hug, Zürich:*
Das Grab des Jürg Jenatsch.
- Februar 19. *Eduard Fischer, Olten:*
Olten in neuer Sicht aus den Urkunden.
- März 11. *Prof. Dr. Gian Andri Bezzola, Solothurn:*
Friedrich II. von Hohenstaufen, ein Wegbereiter der Renaissance.

1960/1961

- Oktober 28. *Ernst Müller, Dr. Gottlieb Loertscher, Dr. Hans Sigrist:*
Die Ausgrabungen im «Roten Turm». Vorläufige Ergebnisse.
- November 25. *Dr. Franz Kretz, Aarau:*
Peter Felber, Redaktor und Regierungsrat.
- Dezember 9. *Dr. Hans Sigrist, Solothurn:*
Martin Besenval, ein Selfmademan des siebzehnten Jahrhunderts.
- Januar 12. *Prof. Dr. Ernst Schumacher, Zürich:*
Methoden und Ergebnisse radioaktiver Altersbestimmung.
- Januar 20. *Werner Meyer, Basel:*
Die Burg Grenchen. Ein Beispiel moderner Ausgrabungstechnik.
Prof. Dr. Hans Rudolf Stampfli, Solothurn:
Funde frühmittelalterlicher Tierknochen auf Burg Grenchen.
- Februar 17. *Dr. Johannes Duft, St. Gallen:*
Karolingisches Erbe in barockem Gehäuse. Die Stiftsbibliothek St. Gallen.
- März 3. *Prof. Dr. Valentin Gittermann, Zürich:*
Die Lage der russischen Bauern seit der Aufhebung der Leibeigenschaft 1861.

1961/1962

- Oktober 27. *Prof. Dr. Erich Gruner, Bern:*
Das schweizerische Parteiwesen im Spiegel der schweizerischen Geschichtsforschung.
- November 24. *Prof. Dr. Rudolf Jeanneret, Solothurn:*
Die Erbstreitigkeiten der Pisoni-Familien als Zeitbild.
- Dezember 15. *Louis Jäggi, Lüterkofen:*
Riemberg – Geschichte eines Hofes.
- Januar 19. *Prof. Dr. Marcel Beck, Zürich:*
Wilhelm Tell und die Befreiungssage.
- Februar 16. *Prof. Dr. Heinz Peyer, Solothurn:*
Das Wesen der Macht bei Ranke.
- März 16. *Dr. Georg Boner, Aarau:*
Königin Agnes von Ungarn und die Stiftung des Klosters Königsfelden.

1962/1963

- Oktober 26. *Dr. Hans Sigrist, Solothurn:*
Das solothurnische Militärwesen unter dem Ancien Régime.
- November 30. *P. Mauritius Fürst, Mariastein:*
Abt Fintan Kieffer und die Verlegung des Klosters Beinwil nach Maria-stein.
- Dezember 14. *Louis Jäggi, Lüterkofen:*
Geschichte des Dorfes Gächliwil.
- Januar 25. *Dr. Walter Schaufelberger, Neerach:*
Altschweizerisches und altsolothurnisches Kriegertum – einmal anders.
- Februar 15. *Hans Rudolf Heyer, Binningen:*
Die Vorgeschichte des Pisoni'schen Neubaus der St. Ursenkirche.
- März 8. *Prof. Dr. Hans Rudolf Breitenbach, Solothurn:*
Die Gracchen.

1963/1964

- Oktober 25. *Prof. Dr. Niklaus von Flüe, Solothurn:*
Die Helvetik in Obwalden.
- November 22. *Dr. Charles Studer, Solothurn:*
Das Schicksal der syrischen Kaiserinnen.
- Dezember 13. *Louis Jäggi, Lüterkofen:*
Flurnamen im Bucheggberg.
- Januar 24. *Jacques Levron, Versailles:*
Madame de Pompadour et la politique européenne en XVIII^e siècle.
- Februar 21. *Prof. Dr. Max Banholzer, Solothurn:*
Brugg – das wirtschaftliche und geistige Antlitz einer spätmittelalterlichen Kleinstadt.
- März 6. *Prof. Dr. Erich Meyer, Olten:*
Solothurn und die Stadt Calvins im Zeitalter des Konfessionalismus.

1964/1965

- Oktober 30. *Dr. h.c. Karl Alfons Meyer, Kilchberg:*
Forstgeschichtliches aus dem Raume Solothurn.
- November 21. *Dr. Hans Conrad Peyer, Zürich:*
Das Reisekönigtum des Mittelalters.
- Dezember 11. *Dr. Hans Dürst, Lenzburg:*
Das Rittertum im Bilde.
- Januar 19. *Prof. Dr. Emil Vogt, Zürich:*
Der Goldschatz von Erstfeld.
- Februar 19. *Dr. Hellmut Gutzwiller, Solothurn:*
Das Bündnis Solothurns und Freiburgs mit Besançon 1579.
- März 12. *Jean-René Bory, Coppet:*
Les Suisses au service de la France.

1965/1966

- November 5. *Dr. Ernst Murbach, Münchenstein:*
Spätgotische Wandfresken im Raum Basel.
- November 19. *Dr. Ekkehard Eickhoff, Bern:*
Byzanz und der Islam im Kampf um das Mittelmeer.
- Dezember 10. *Dr. Hans Sigrist, Solothurn:*
Schultheiss Johann Viktor Besenval – der Höhepunkt des solothurnischen Patriziats.
- Januar 14. *Louis Jäggi, Lüterkofen:*
Die Kirche zu Balm im Bucheggberg.
- Februar 11. *Dr. P. Rainald Fischer, Appenzell:*
Die Gründung der Schweizer Kapuzinerprovinz und die Anfänge des Kapuzinerklosters Solothurn.
- März 4. *Klemens Arnold, Solothurn:*
Solothurnische Späthumanisten am St. Ursenstift.

1966/1967

- November 4. *Prof. Dr. Emil Maurer, Bern:*
Das Menschenbild des Manierismus.
- November 18. *Prof. Dr. Pascal Ladner, Freiburg:*
Vom geistigen Leben Clunys im 12. Jahrhundert.
- Dezember 9. *Prof. Dr. Fritz Dommann, Solothurn:*
Die Reform des Klerus im Kanton Zug nach dem Konzil von Trient.
- Januar 20. *Dr. Georges Deshusses, Bern:*
Un européen du XVIII^e siècle: le prince de Talleyrand.
- Februar 17. *Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn:*
Über die Solothurner Schanzen – Zum 300jährigen Baubeginn 1667.
- März 10. *Prof. Dr. Carl Pfaff, Solothurn:*
Der gefangene König.

1967/1968

- Oktober 27. *Klemens Arnold, Solothurn:*
Brandbekämpfung und Feuerwehrwesen im alten Solothurn.
- November 17. *Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn:*
Der polnische Freiheitskämpfer Tadeusz Kosciuszko.
- Dezember 8. *Peter Gietz, Schaffhausen:*
Das Attentat auf Hitler vom 20. Juli 1944.
- Januar 19. *Dr. Hans A. Michel, Bern:*
Etzelkofen – ein Dorf an der bernisch-solothurnischen Grenze.
- Februar 9. *Dr. Peter Rück, Freiburg:*
Die Bedeutung mittelalterlicher Urkunden für die Erforschung der lokalen Bildungsgeschichte.
- März 8. *Prof. Dr. Adolf Reinle, Zürich:*
Das Leben der heiligen Verena.

1968/1969

- Oktober 25. *Dr. Hans Sigrist, Solothurn:*
Die Belagerung von Solothurn 1318.
- November 15. *Prof. Urs Hermann Flury, Feldbrunnen:*
Die deutsche Kaiserwahl von 1849.
- Dezember 13. *Prof. Dr. Markus Mattmüller, Basel:*
Mussolini in der Schweiz.
- Januar 17. *Dr. Jean-Pierre Bodmer, Zürich:*
Die Kreuzritterburg «Krak des Chevaliers».
- Februar 21. *Prof. Dr. Berthe Widmer, Basel:*
Eleonore von Poitou – ein Frauenschicksal des 12. Jahrhunderts.
- März 14. *Dr. Hans Rudolf Wiedemer, Aarau:*
Neues zur Archäologie der römischen Schweiz.

1969/1970

- Oktober 24. *Dr. Hellmut Gutzwiller, Solothurn:*
Die Haltung Solothurns, der eidgenössischen Tagsatzung und Frankreichs in den Walliser Wirren von 1752–1754.
- November 14. *Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn:*
Der Oberaargau im Früh- und Hochmittelalter.
- Dezember 5. *Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn:*
Jan Sobieski – Retter des Abendlandes in der Türkennot.
- Januar 16. *Dr. Karl F. Wälchli, Bern:*
Niklaus Emanuel Tscharner, ökonomischer Patriot.
- Februar 20. *Arthur Dürst, Zürich:*
Die Schweiz auf alten Landkarten.
- März 6. *Prof. Dr. Friedrich Klemm, München:*
Die Rolle der Technik im Mittelalter.
- März 13. *Dr. Hanni Schwab, Freiburg:*
Archäologische Entdeckungen bei der 2. Juragewässerkorrektion.

1970/1971

- Oktober 23. *Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn:*
Das Kloster Mariastein – Kunst- und Baugeschichte.
- November 6. *Prof. Dr. Rudolf Fischer, Solothurn:*
Hannibals Alpenübergang.
- Dezember 11. *Dr. Iso Baumer, Bern:*
Die Wallfahrten im Berner Jura in volkskundlicher Schau.
- Januar 15. *Prof. Dr. Paul Zinsli, Bern:*
Auf Walserspuren – das Dasein des bergschweizerdeutschen Kolonisten-Volkstums.
- Februar 12. *Dr. Bruno Meyer, Frauenfeld:*
Zürcherbund und Bernerbund 1351/1353.
- März 5. *Dr. Werner Schnyder, Wallisellen:*
Reich und arm in den mittelalterlichen Schweizerstädten.

1971/1972

- Oktober 22. *Dr. Hugo Müller, Olten:*
Die abgegangene Stadt Fridau im Rahmen der Froburger Städte.
- November 19. *Dr. Hans Sigrist:*
Die Solothurner Schultheissen Johann Viktor Besenval und Johann Ludwig von Roll – eine Parallelbetrachtung.
- Dezember 10. *Prof. Dr. Gian Andri Bezzola, Solothurn:*
Die Entstehung des abendländischen Mongolenbildes im 13. Jahrhundert.
Zur Begegnung zweier Welten.
- Januar 14. *Prof. Dr. Joachim Szidat, Solothurn:*
Römische Herrscher der Spätantike – Ideal und Wirklichkeit.
- Februar 25. *Prof. Dr. Max Banholzer, Solothurn:*
Aargauische Kleinstädte im Mittelalter – von Freundschaft und Eifersucht.
- März 10. *Prof. Dr. Hans Rudolf Breitenbach, Solothurn:*
Das Höchstpreisedikt Kaiser Diokletians – ein Kapitel antiker Wirtschaftsgeschichte.
- März 17. *Prof. Dr. Hans Kunz, Olten:*
Irland – die unzeitgemässse Insel.

1972/1973

- Oktober 20. *Prof. Dr. Andreas Staehelin, Basel:*
Die Leistungen der Helvetik.
- November 10. *Dr. Stanislaus Vetter, Solothurn:*
Karl IV. – König von Böhmen und deutscher Kaiser.
- Dezember 4. *Prof. Dr. Hans Bernhard, Zürich:*
China nach der Kulturrevolution.
- Januar 12. *Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn:*
Bilder aus der Geschichte des Städtchens Wangen a. d. Aare.
- Februar 23. *Prof. Dr. Thomas Wallner, Solothurn:*
Der Kanton Solothurn und die Berufung der Jesuiten nach Luzern.
- März 9. *Lic. phil. Erika Erni, Zürich:*
Der Solothurner Bildhauer Johann Peter Fröhlicher.
- Mai 2. *Prof. Dr. Carl Pfaff, Freiburg:*
Mensch und Arbeit im Spiegel mittelalterlicher Kunst.

1973/1974

- Oktober 19. *Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn:*
Territorialpolitik schweizerischer Städte im Mittelalter.
- November 9. *Prof. Dr. Erich Gruner, Bern:*
Wandlungen im Bild des Nationalsozialismus.
- Dezember 7. *Dr. Christian Vetsch, Bülach:*
Deutsche Aufmarschpläne gegen die Schweiz 1939/40.
- Januar 11. *Dr. h.c. Hermann Böschenstein, Bern:*
Dr. Walther Stampfli im Bundesrat.

- Februar 15. *Dr. Ernst Müller, Grenchen:*
 Neue Ausgrabungen im Kanton Solothurn.
- März 8. *Dr. Gottlieb Loertscher, Solothurn:*
 Die Kapelle St. Peter in Solothurn – Geschichte, Ausgrabung, Restau-
 ration.
- März 22. *Prof. Dr. Heinz Peyer, Solothurn:*
 Die Mühlen und andere Wasserwerke am Wildbach in Oberdorf.

1974/1975

- Oktober 14. *Dr. Rolf Aebersold, Schattdorf:*
 Solothurnische Militärpolitik in der Restauration.
- November 8. *Dr. Hans Wicki, Luzern:*
 Carl Heinrich (P. Ambrosius) Glutz-Ruchti, Abt von St. Urban
 1787–1813.
- November 29. *Prof. Dr. Florens Deuchler, Genf:*
 Die Burgunderbeute – Neue Überlegungen zu den Solothurner Fahnen.
- Januar 10. *Prof. Dr. Ulrich Im Hof, Bern:*
 Die soziale Gliederung der alten Eidgenossenschaft.
- Februar 14. *Dr. Alfred Lüthy, Windisch:*
 Methoden moderner Wüstungsforschung.

1975/1976

- November 3. *Dr. Ernst Müller, Grenchen:*
 Urgeschichte und Pollenanalyse.
- November 7. *Dr. Charles Studer, Solothurn:*
 Solothurner Mandate des 16. Jahrhunderts.
- November 21. *Prof. Dr. Hans Conrad Peyer, Zürich:*
 Die Anfänge der schweizerischen Aristokratien.
- Dezember 5. *Prof. Dr. Georges Grosjean, Bern:*
 Die Schlacht bei Murten.
- Januar 9. *Prof. Dr. Niklaus von Flüe, Solothurn:*
 Wandel in der staatlichen Organisation Obwaldens unter dem Ein-
 fluss der Ideen der Aufklärung und der Französischen Revolution.
- Januar 30. *Dr. Max Gschwend, Basel:*
 Schweizerische Bauernhäuser.
- März 12. *Dr. René Aerni, Lohn:*
 Johann Jakob vom Staal und das Solothurner Stadtrecht von 1604.

1976/1977

- November 5. *Dr. Peter Glatthard, Münsingen:*
 Die Bildung der Spachgrenze im Raum Aare/Saane.
- November 19. *Werner Rings, Brissago:*
 Die Schweiz im Krieg. Zur Entstehung des Fernsehfilms.

- Dezember 3. *Prof. Dr. Edgar Bonjour, Basel:*
Wie konnte sich die Schweiz aus dem zweiten Weltkrieg heraushalten?
- Januar 14. Der Untergang des Weströmischen Reiches vor 1500 Jahren.
Prof. Dr. Joachim Szidat, Solothurn:
Ursachen und Verlauf.
- Rektor Dr. Hans Rudolf Breitenbach, Solothurn/Aetingen:*
Beurteilung durch Zeitgenossen und Nachwelt.
- Prof. Dr. Ernst Müller, Grenchen:*
Römische Funde in der Schweiz.
- Eduard Tschachtli/Thomas Schneeberger, Kantonsschule Solothurn:*
Dokumentarfilm über die römische Schweiz.
- Januar 21. *Prof. Theo Ehram, Olten:*
Bevölkerungsstrukturen des 18. Jahrhunderts auf Grund solothurnischer Kirchenbücher.
- März 4. *Nicolo Vital, Solothurn:*
Führung durch das neu gestaltete Alte Zeughaus.
- März 18. *Dr. Hellmut Gutzwiller, Solothurn:*
Die Einführung des gregorianischen Kalenders in der Eidgenossenschaft in konfessioneller, volkskundlicher, staatsrechtlicher und wirtschaftspolitischer Schau.

1977/1978

- November 4. *Rektor Dr. Eugen von Arb, Himmelried:*
Bedeutung und Hintergründe der Allianz von 1777.
- November 18. *Prof. Dr. Regula Frei-Stolba, Aarau:*
Rom und die Provinzen: Probleme der Verwaltung am Beispiel Helvetiens.
- Dezember 9. *Dr. Fritz Glauser, Luzern:*
Die Stadt und ihr Fluss im schweizerischen Mittelland vom 13. bis 19. Jahrhundert.
- Januar 27. *Dr. Jürg Brühwiler, Olten:*
Der Zerfall der Dreizelgenwirtschaft im solothurnischen und bernischen Mittelland. Eine Betrachtung zur Geschichte des bäuerlichen Grund- eigentums.
- Februar 24. *Dr. h.c. Hermann Böschenstein, Kirchdorf/Bern:*
Die Schweiz am Vorabend des 1. Weltkriegs.
- März 17. *Peter Grandy, Solothurn:*
Solothurnische Waffenproduktion im 15. und 16. Jahrhundert.

Landtagungen (Jahresversammlung)

Durch die Statutenrevision von 1956 wurde die bisher in der Januarsitzung des Vereins in Solothurn abgehaltene Generalversammlung mit den jährlichen Rechenschaftsberichten des Vorstandes und den Wahlen von Vorstand und Kommissionen mit der traditionellen Landtagung zusammengelegt, um auch den Vereinsmitgliedern ausserhalb der Stadt Einfluss auf die Vereinsgeschäfte zu gewähren. Dies rechtfertigte es

anderseits, dass auch die Stadt Solothurn einige Male in den traditionellen Turnus der Landtagungen durch die verschiedenen Bezirke einzbezogen werden konnte. An der hergebrachten Form und Gestaltung etwas zu ändern, bestand kein Anlass; die meist rege Beteiligung bewies auch, dass diese Anlässe weiterhin ihre Absicht, dem Historischen Verein auch auf der Landschaft Popularität zu verschaffen, aufs beste erfüllen. Mit einem gewissen Bedauern ist höchstens zu vermerken, dass im letzten Jahrzehnt eine Nebenabsicht dieser Veranstaltungen etwas in den Hintergrund gerückt ist: die früher recht stark gepflegten freundschaftlichen Bande mit den historischen Gesellschaften der Nachbarkantone, die in der gegenseitigen Entsendung von Delegationen zu den jeweiligen Jahresversammlungen ihren Ausdruck fanden. Diese mehr menschlich bereichernden Begegnungen müssen heute vor der wachsenden Zahl von speziellen Fachtagungen verschiedenster Art zurücktreten, die gerade die Vorstandsmitglieder zunehmend belasten.

Die nachfolgende Übersicht nennt einerseits die jeweils gehaltenen Hauptvorträge, anderseits die Besichtigungen. Die traditionsgemäss beim Mittagessen gehaltenen kleineren Ansprachen können raumeshalber nicht aufgezählt werden; sie sind aber in den betreffenden Jahresberichten im «Jahrbuch» nachzulesen.

1953, September 13. *Solothurn*, 100jähriges Jubiläum.

Vorträge: *Prof. Dr. Bruno Amiet*: Rückblick auf das Werden und das 100jährige Wirken des Historischen Vereins.

Dr. Urs Dietschi, Erziehungsdirektor: Das Verhältnis zwischen Geschichtsforschung und Politik.

Prof. Dr. Paul-Edmond Martin, Genf: Beziehungen zwischen der Allgemeinen geschichtforschenden Gesellschaft der Schweiz und dem Historischen Verein des Kantons Solothurn.

Besichtigungen: Jesuitenkirche, Museum Blumenstein.

1954, Mai 23. *Meltingen*

Vorträge: *Prof. Dr. Paul Künzli, Solothurn*: Die Geographie des nördlichen Solothurner Jura.

Albin Fringeli, Nunningen: Der mittelalterliche Adel im Bezirk Thierstein.

Guido Marti, Breitenbach: Die Entwicklung der Industrie im Bezirk Thierstein.

Besichtigung: Pfarrkirche Meltingen.

1955, Juni 12. *Olten*

Vorträge: *Dr. Eduard Studer, Basel*: P. Ildefons von Arx.

Eduard Fischer, Olten: Ildefons von Arx und das «Solothurnische Wochenblatt».

Besichtigungen: Stadtkirche, Historisches Museum.

1956, Juni 24.	<i>Messen</i>
Vorträge:	<i>Louis Jäggi, Lüterkofen:</i> Die wirtschaftliche Entwicklung des Dorfes Messen vom 16. bis 19. Jahrhundert. <i>Hans Guggisberg, Messen:</i> Die Kirche Messen.
Carfahrt:	Wengi – Schnottwil – Mühledorf – Heimatmuseum Buchegg.
1957, Mai 19.	<i>Matzendorf</i>
Vorträge:	<i>Erwin Wyss, Matzendorf:</i> Matzendorf in Vergangenheit und Gegenwart. <i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> Der Dinghof zu Matzendorf.
Besichtigungen:	Ausstellung von Matzendorfer Keramik von Dr. Maria Felchlin, Olten; Tonwarenfabrik Aedermannsdorf.
1958, Juni 8.	<i>Schönenwerd</i>
Vorträge:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> 500 Jahre solothurnisches Gösgeramt. <i>Andreas Jäggi, Gretzenbach:</i> Literarisch tätige Chorherren von Schönenwerd.
Besichtigungen:	Stiftskirche Schönenwerd; Schuhmuseum Bally.
1959, April 19.	<i>Mariastein/Dornach</i>
Vorträge:	<i>Alvin Jäggli und Werner Meyer, Basel:</i> Geschichte und Ausgrabung der Ruine Sternenberg. Hammerschmiede Unter-Beinwil; Klosterkirche Mariastein; Ruine Sternenberg; Ruine Dorneck: Heimatmuseum Schwarzbubenland in Dornach.
Besichtigungen:	
1960, Mai 22.	<i>Deitingen</i>
Vorträge:	<i>Karl H. Flatt, Wangen a. d. A.:</i> Das Hofgericht Deitingen. <i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> Die Herren von Deitingen.
Besichtigungen:	Pfarrkirche Deitingen; Schlösschen Wilihof.
1961, Mai 14.	<i>Oberbuchsiten</i>
Vorträge:	<i>Dr. Leo Fey, Olten:</i> Das alemannisch-burgundische Gräberfeld Bühl/Oberbuchsiten. <i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> Der Buchsiterberg als Lebensader der bechburgischen Herrschaften. <i>Paul Schenker, Oberbuchsiten/Solothurn:</i> Die Einung Wil. <i>Elisabeth Pfluger, Solothurn:</i> Der Gäubecher.
Besichtigungen:	Kirchenschatz Oberbuchsiten, Schloss Neu-Bechburg.
1962, Mai 20.	<i>Grenchen</i>
Vorträge:	<i>Peter Gisi, Basel:</i> Der heutige Stand der Burgenforschung und die Ergebnisse der Ausgrabung der Burg Grenchen.
Besichtigung:	Burgruine Grenchen.
1963, Juni 23.	<i>Ober- und Niederbipp</i>
Vorträge:	(gemeinsam mit dem Historischen Verein des Kantons Bern). <i>Hans Rudolf Sennhauser, Zurzach:</i> Die Ausgrabungen in der Kirche Oberbipp.

	<i>Karl H. Flatt, Wangen a. d. Aare: Die Teilung der Herrschaften Bipp-Bechburg 1463.</i>
Besichtigung:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn: Die beiden Erlinsburgen.</i> Kirche Oberbipp.
1964, Mai 3.	<i>Kienberg</i>
Vorträge:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn: Die Herren von Kienberg.</i>
	<i>Louis Jäggi, Lüterkofen: Dorf und Dorfbann Kienberg in der Vergangenheit.</i>
Besichtigung:	Kirche Oltingen/BL.
1965, Juni 13.	<i>Kleinlützel</i>
Vortrag:	<i>Albin Fringeli, Nunningen: Schicksale des Grenzlandes Thierstein.</i>
Besichtigungen:	«Klösterli» Kleinlützel; Ruine Löwenburg; Propstei Löwenburg.
1966, Oktober 16.	<i>Kriegstetten</i>
Vorträge:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn: Der Kauf der Herrschaft Kriegstetten 1466.</i>
	<i>Louis Jäggi, Lüterkofen: Der Anteil des Wasseramtes am Bauernkrieg von 1653.</i>
Besichtigung:	Heimatmuseum im Turm Halten.
1967, Mai 28.	<i>Olten</i>
Vorträge:	<i>Eduard Fischer, Olten: Verfassungsgeschichte der Stadt Olten.</i>
	<i>Prof. Dr. Urs Wiesli, Olten: Die bauliche Entwicklung der Stadt Olten seit 1800.</i>
Besichtigung:	Ruine Alt-Wartburg.
1968, Juni 16.	<i>Balsthal</i>
Vortrag:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn: Balsthal im Mittelalter.</i>
Besichtigungen:	Friedhofkirche; Ausstellung 1000 Jahre Balsthal.
1969, Mai 11.	<i>Solothurn</i>
Vorträge:	<i>Dr. Eugen von Arb, Laufen: Solothurnische Politik im 18. Jahrhundert.</i>
	<i>Prof. Dr. Fritz Grob, Solothurn: Solothurn in der Literatur.</i>
Besichtigungen:	Spitalkirche; Kloster Visitationis.
1970, Mai 24.	<i>Beinwil/Meltingen</i>
Vortrag:	<i>Dr. P. Mauritius Fürst, Mariastein: Beinwil im Mittelalter.</i>
Besichtigungen:	Klosterkirche und Hammerschmiede Beinwil, Kirche Meltingen, Ruine Gilgenberg.
1971, Mai 2.	<i>Fulenbach/Wolfwil</i>
Vorträge:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn: Stadt und Herrschaft Fridau.</i>
	<i>Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn: Wolfwil und Wynau/Roggwil im Mittelalter.</i>
Besichtigungen:	Areal der ehemaligen Stadt Fridau; Kirche Wynau; Fahr und Kirche Wolfwil.

1972, Mai 7.	<i>Aetingen/Büren a. d. Aare</i>
Vorträge:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> Die Grafen von Buchegg. <i>Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn:</i> Dinghof und Dorf Aetingen.
Besichtigungen:	Heimatmuseum Buchegg; Kirche Aetingen; Kapelle Balm; Kirche Rüti bei Büren; Kirche und Rathaus Büren a. d. Aare; Rückfahrt auf der Aare.
1973, Mai 27.	<i>Niedergösgen/Schönenwerd</i>
Vorträge:	<i>Otto von Däniken, Schönenwerd:</i> Das Stiftsprotokoll des Werder Stiftsprops Daniel König. <i>Prof. Dr. Erich Meyer, Olten:</i> Jost Greder, Herr zu Wartenfels.
Besichtigungen:	Altstadt Aarau; Schloss Wartenfels.
1974, Mai 10.	<i>Balsthal</i> (Abendsitzung)
Vortrag:	<i>Dr. Hans Sigrist, Solothurn:</i> Der Volkstag zu Balsthal 1830.
1975, Mai 4.	<i>Grenchen</i>
Vortrag:	<i>Dr. Ernst Müller, Grenchen:</i> Ur- und Frühgeschichte des Leberbergs.
Besichtigungen:	Heimatmuseum Grenchen; Römisch-katholische Pfarrkirche; Kapelle Allerheiligen.
1976, Mai 2.	<i>Nuglar/Gempen</i>
Vortrag:	<i>Dr. h.c. Albin Fringeli, Nunningen:</i> Der Galgenkrieg von 1531.
Besichtigungen:	Kirche St. Pantaleon; Gempenstollen; Musik-Automaten-Sammlung Heinrich Weiss in Seewen.
1977, Mai 15.	<i>Herzogenbuchsee/Wiedlisbach</i>
Vortrag:	<i>Prof. Dr. Karl H. Flatt, Solothurn:</i> Aus der Geschichte von Herzogenbuchsee.
Besichtigungen:	Pfarrkirche Herzogenbuchsee; Wiedlisbach: «Stedtli», Katharinenkapelle, Heimatmuseum.

Exkursionen

Als solothurnischer historischer Verein besuchte dieser in seinem ersten Jahrhundert vor allem solothurnische historische Stätten; über die Kantongrenzen hinaus wagte er sich nur selten, und dies meist mit bescheidenen und nahen Zielen. Auf der Suche nach neuen Wegen, um die lange Lücke zwischen der Landtagung und dem Beginn der Wintersaison zu überbrücken und damit den persönlichen Kontakt unter den Mitgliedern besser zu wahren, ergab sich die Idee einer Herbstexkursion, die als Ergänzung zu der auf den Kanton Solothurn beschränkten Landtagung die Mitglieder auch mit entfernten Stätten von historischer Bedeutung bekannt machen sollte. Der Erfolg dieser Unternehmungen bewies, dass der Verein damit einem echten Bedürfnis entsprach: trotz der Vielfalt des heutigen Angebots an Reisemöglich-

keiten der verschiedensten Art nahmen an diesen Exkursionen meist zwischen 50 und 100 Personen teil, in einzelnen Fällen sogar beträchtlich über 100. Die erste Herbstexkursion wurde 1955 mit einem halbtägigen Programm veranstaltet; dann folgte eine Zeitlang ein Turnus von halb- und ganztägigen Exkursionen. 1964 wurde erstmals eine zweitägige Exkursion gewagt, deren Erfolg ermutigte, seither zu einem Turnus von ein- und zweitägigen Exkursionen überzugehen. 1972 bis 1974 wurden sogar noch zusätzliche halbtägige Führungen von aktuellem kunsthistorischem Interesse veranstaltet: auf das Schloss Waldegg, zur Kirche Oberbipp und zur St. Peterskapelle in Solothurn. So sind diese Exkursionen grösstern und kleinern Umfangs zu einem festen Bestandteil des Vereinslebens geworden, wie die Wintervorträge und die Landtagung.

Es wurden dabei die folgenden Ziele aufgesucht:

- 1955, Oktober 1. *Römer-Stätten im Baselland:*
Villa Munzach bei Liestal und Augusta Raurica (halbtägig).
- 1956, September 23. *Elsass-Fahrt:*
Basel – Colmar (Museum Unterlinden) – Ribeauvillé (mit Empfang in der Mairie) – Riquewihr – Kaysersberg –Colmar – Basel (ganztägig).
- 1957, September 7. *Aargauisches Seetal:*
Beromünster (Stiftskirche und Heimatmuseum) – Schloss Heidegg (halbtägig).
- 1958, Oktober 5. *Alte Burgen und Kirchen am Thunersee:*
Oberhofen – Scherzlingen – Spiez – Einigen – Amsoldingen (ganztägig).
- 1959, September 26. *Zwischen Solothurn und Bern:*
Schloss Jegenstorf – Kirche Utzenstorf – Schloss Landshut – Kirche Bätterkinden (ganztägig).
- 1960, September 25. *Städtchen und Burgen der alten Waadt:*
Estavayer – Payerne (Abteikirche) – Schloss Lucens – Romont – Murten (ganztägig).
- 1961, September 24. *Kunst- und Kulturstätten des Jura:*
Moutier – Grandval (ehemalige Stiftskirche) – Kapelle Chalières – Bellelay – St. Ursanne – Pruntrut – Laufen (ganztägig).
- 1962, September 30. *Freiamt:*
Schloss Lenzburg – Kloster Kappel – Maschwanden – Kloster Muri (ganztägig).
- 1963, September 22. *Luzerner-Land:*
Sursee (Rathaus) – Sempach (Schlachtkapelle) – Kapelle St. Jost bei Blatten – Kloster Werthenstein – Willisau (ganztägig).

- 1964, September 4./5. *Höhepunkte des süddeutschen Barock und Rokoko:*
Schaffhausen – Radolfzell – Pfullendorf – Altshausen – Wallfahrtskirche Steinhausen – Kloster Zwiefalten – Biberach/Memmingen (Übernachtung) – Kloster Ottobeuren – Kloster Roth an der Roth – Kloster Weingarten – Meersburg – Konstanz – Frauenfeld (zweitägig).
- 1965, September 15. *Nordwestliches Waadtland:*
Grandson (Schloss und Kirche) – Boscéaz (römische Mosaiken) – Cossonay (Pfarrkirche) – Schloss La Sarraz – Romainmôtier – Neuenburg (eintägig).
- 1966, Mai 21./22. *Hegau und Thurgau:*
Rheinau (Klosterkirche) – Pfarrkirche Hilzingen am Hohenwiel – Insel Reichenau – Konstanz (Übernachtung) – Schloss Arenenberg – Karthause Ittingen – Bischofszell – Kirche Bernhardszell – Schloss Sonnenberg – Frauenfeld (zweitägig).
- 1967, September 9. *Unter-Emmental:*
Pfarrkirche Jegenstorf – Schloss Hindelbank – Sumiswald – Schloss Trachselwald – Schloss Burgdorf (eintägig).
- 1968, Oktober 12./13. *Kirchen und Burgen des Wallis:*
St. Maurice (Abbatiale und Kirchenschatz) – Sitten (Kathedrale, St. Theodul, Valeria und Tourbillon; Übernachtung) – St. Pierre de Clages – Saillon – Leuk – Raron – Pfarrkirche Glis (zweitägig).
- 1969, September 9. *Basel – Birseck:*
Basel (Kirche St. Leonhard) – Pfarrkirche Therwil – Schloss Bottmingen – Arlesheim (Dom) – Muttenz (Pfarrkirche St. Arbogast) (eintägig).
- 1970, September 5./6. *Bündnerland:*
Chur (Kathedrale und St. Luzius) – Kirche Lain – Kirche Brienz – Thusis (Übernachtung) – Zillis – Andeer – Schloss Ortenstein – Kirche St. Georg bei Rhäzüns (zweitägig).
- 1971, September 18. *Nördlicher Aargau:*
Vindonissa – Klosterkirche Königsfelden – Brugg – Schlosskapelle und Öle Böttstein – Zurzach (ehemalige Stiftskirche) – Judenfriedhof Endingen (eintägig).
- 1972, Juni 17. Schloss Waldegg (halbtägig).
- September 23./24. *Freigrafschaft Burgund:*
Pontarlier – Baumes-les-Messieurs – Lons-le-Saulnier (Kirche St. Désiré) – Poligny – Arbois (Kirche St. Juste) – Besançon (Palais Granvelle, Kathedrale St. Jean; Übernachtung) – Ornans – Abtei Mont-Benoist – Morteau (Kirche St. Pierre et Paul) (zweitägig).
- 1973, Juni 16. Kirche Oberbipp – Städtchen Wiedlisbach (halbtägig).

- September 22. *Freiamt/Zug:*
Kloster Muri – Zug (Altstadt) – Kloster Kappel (ganztägig).
- 1974, April 27./28. *Appenzellerland:*
St. Gallen (Stiftsbibliothek und Kathedrale) – Appenzell (Pfarrkirche) – Jakobsbad (Übernachtung mit volkstümlichem Abend) – Trogen (Teilnahme an der Landsgemeinde) – Oberegg – Heiden – St. Gallen (zweitägig).
- Juni 22./29. Führungen in der restaurierten St. Peters-Kapelle.
- 1975, September 13./14. *Unterwalden:*
Kapelle St. Jost bei Blatten – Sarnen (Rathaus, Pfarrkirche, Landenberg) – Sachseln (Bruder-Klausen-Museum) – Giswil (Übernachtung) – Flühli/Ranft – Kapelle St. Niklausen ob Flühli – Stans (zweitägig).
- 1976, September 4. *Fricktal:*
Kirche Herznach – Kirche Frick – Laufenburg (Pfarrkirche, Stadtrundgang) – Säckingen (Münster St. Fridolin, Hochrhein-Museum) (eintägig).
- 1977, September 10. *Limmattal:*
Wettingen (Klosterkirche, Kreuzgang) – Fahr (Klosterkirche, Konventsgebäude, Bäuerinnenschule, Rezitation Sr. Silja Walter) – Regensberg (eintägig).

Das «Jahrbuch für solothurnische Geschichte»

Das «Jahrbuch», dessen Jahrgänge 26–50 seit dem Hundertjahrjubiläum erschienen sind, hat sich weiterhin zu einem unentbehrlichen Arbeitsinstrument für jeden Erforscher der solothurnischen Geschichte entwickelt. Der 50. Jahrgang (1977) enthält ein ausführliches Register über alle publizierten Beiträge, auf das hier verwiesen werden darf. Es zeigt die Fülle von Arbeiten aus allen Bereichen solothurnischer Vergangenheit, die hier als Grundlagen weiterer Forschung zusammengetragen wurden; darunter befinden sich auch eine ganze Reihe von umfangreichen Untersuchungen, die unsere Kenntnis der solothurnischen Geschichte in wesentlichen Punkten erweitert und vertieft haben.

In der Grundkonzeption wurden die früheren Bände unverändert weitergeführt; wichtige Bestandteile sind bis jetzt auch die alljährlichen Berichte des Kantonsarchäologen über die prähistorischen Funde sowie der Kantonalen Denkmalpflege über ihre Tätigkeit geblieben. Eine gewisse Modernisierung hat immerhin das äussere Gewand erfahren: seit 1968 präsentiert sich das «Jahrbuch» statt in dem früheren nüchternen grauen Gewande in einem farbig illustrierten Einband.

Die vereinseigenen regelmässigen Berichte wurden von den folgenden Mitarbeitern geliefert:

<i>Redaktoren:</i>	<i>Jahresberichte des Historischen Vereins:</i>
Gotthold Appenzeller, (1951)–1959	Dr. Hans Sigrist, (1948)–1965
Dr. Hans Sigrist, 1960–1968	Dr. Max Banholzer, 1966–1969
Dr. Max Banholzer, seit 1969	Dr. Hellmut Gutzwiller, seit 1970
<i>Solothurner Chronik und Totentafel:</i>	<i>Bibliographie der solothurnischen Geschichtsliteratur:</i>
Fritz Kiefer, (1928)–1961	Robert Zeltner, (1931)–1963
Klemens Arnold, 1962–1970	Dr. Alfons Schönherr, 1964
Hans Rudolf Heiniger, seit 1971	Dr. Hans Wyss, Olten, 1965
<i>Witterungsberichte:</i>	Erhard Flury, seit 1966
Dr. Ambros Kocher, 1961–1968	
Klemens Arnold, 1969–1970	
Hans Rudolf Heiniger, seit 1971	

Vereinsleitung

<i>Präsidenten:</i>
Dr. Bruno Amiet, Professor, (1949)–1954
Dr. Hans Sigrist, wissensch. Assistent des Staatsarchivs, ab 1962 Direktor der Zentralbibliothek, 1955–1969
Dr. Karl H. Flatt, Professor, 1969–1976
Dr. Max Banholzer, Professor, seit 1976

<i>Vizepräsidenten:</i>
Dr. Ambros Kocher, Staatsarchivar, (1951)–1969
Dr. Max Banholzer, Professor, 1969–1976
Dr. Erich Meyer, Professor, Olten, seit 1976

<i>Aktuare:</i>
Gotthold Appenzeller, Pfarrer, (1934)–1960
Dr. Gian Andri Bezzola, Professor, 1960–1966
Dr. Karl H. Flatt, Professor, 1966–1969
Klemens Arnold, Adjunkt des Staatsarchivs, 1969–1971
Hans Rudolf Heiniger, Adjunkt der Zentralbibliothek, seit 1977 Kasenverwalter in Aeschi, seit 1971

<i>Protokollführer:</i>
Dr. Hans Sigrist, (1948)–1960
Dr. Max Banholzer, Professor, 1966–1969
Dr. Hellmut Gutzwiller, wissensch. Assistent des Staatsarchivs, seit 1976
Staatsarchivar, seit 1969

Kassiere:

Robert Zeltner, Bibliothekssekretär, (1938)–1955
Josef Stampfli, Negotiant, 1955
Nicolin Pinösch, Bibliothekar, 1956
Eugen Heim, Adjunkt, seit 1957

Quästor:

Dr. Niklaus von Flüe, Professor, seit 1976

Rechnungsrevisoren:

Ernst Zappa, Techniker, seit 1942
Josef Stampfli, Negotiant, (1949)–1955
Adolf Bargetzi, Lehrer, seit 1955

Ehrenpräsidenten und Ehrenmitglieder

Ehrenpräsidenten:

1954 Dr. Bruno Amiet, (gest. 1956)
1969 Dr. Hans Sigrist
1976 Dr. Karl H. Flatt

Ehrenmitglieder:

a) vor 1953 ernannt:

1929 Dr. Johannes Mösch, Oberdorf, (gest. 1955)
1938 Dr. Hugo Dietschi, Olten, (gest. 1955)
1940 Walther von Arx, Bern, (gest. 1968)
1941 Dr. Eduard Haefliger, Olten, (gest. 1959)
1952 Gotthold Appenzeller, Solothurn, (gest. 1960)

b) seit 1953 ernannt:

1953 Dr. Oskar Stampfli, alt Erziehungsdirektor, Solothurn,
(gest. 1973)
Dr. Johannes Kaelin, alt Staatsarchivar, Solothurn, (gest. 1957)
Theodor Schweizer, Archäologe, Olten, (gest. 1956)
1956 Dr. Hermann Hugi, Bezirkslehrer, Grenchen, (gest. 1968)
Louis Jäggi, Lehrer, Lüterkofen, (gest. 1974)
1960 Viktor Kaufmann, Lehrer, Derendingen, (gest. 1969)
1965 Dr. h.c. Albin Fringeli, Bezirkslehrer, Nunningen
Dr. Otto Kaiser, Chemiker, Dornach/Basel
1966 Eduard Fischer, Stadtarchivar, Olten
1968 Adele Tatarinoff-Eggenschwiler, Solothurn
1970 Walter Eduard Herzog, alt Pfarrer, Solothurn, (gest. 1970)

- 1974 Dr. Urs Dietschi, alt Erziehungsdirektor, Solothurn
 Dr. Franz Josef Jeger, alt Regierungsrat, Solothurn
 Dr. Ambros Kocher, Staatsarchivar, Solothurn
- 1977 Dr. Georg Boner, alt Staatsarchivar, Aarau

Mitgliederbewegung

Der Mitgliederbestand bildet für jeden Verein sozusagen das Barometer seiner Aktivität und Effektivität. Steigende Mitgliederzahlen bedeuten nicht nur Anerkennung für die Leistungen des Vereins, sondern auch vermehrte Mittel, um diese Leistungen weiter auszubauen. Die scheinbar trockenen Zahlen und Statistiken werden damit zum Spiegel der Lebendigkeit und Lebenskraft; zugleich bieten sie auch das unbestechlichste Urteil über Erreichung oder Nacherreichung der Vereinsziele.

In diesem Sinne darf der Historische Verein mit berechtigter Genugtuung auf die Entwicklung seiner Mitgliederzahlen in den vergangenen 25 Jahren zurückblicken: sie zeigt sich in jeder Hinsicht positiv. Nicht ersichtlich sind freilich aus den blossen Zahlen die Anstrengungen, die hinter diesem Fortschritt stecken, und es soll deshalb an dieser Stelle gebührend gewürdigt werden, dass der Vereinsleitung die ständige Gewinnung neuer Mitglieder nicht möglich gewesen wäre ohne den jahrzehntelangen unermüdlichen Einsatz unseres vorbildlichen Werbeteams, Herrn und Frau Eugen und Adele Tatarinoff-Eggenschwiler.

Das aktive Leben des Vereins wird in erster Linie von den Einzelmitgliedern getragen: sie besuchen unsere Vorträge und nehmen teil an unseren Landtagungen und Exkursionen; auf ihnen ruht auch zum grössten Teil die wissenschaftliche Tätigkeit des Vereins in Form von Beiträgen zum Jahrbuch oder von Vorträgen, Referaten und Führungen in den Sitzungen und an den Exkursionen. In gewissem Sinne bilden sie freilich auch das unstabile Element, da Todesfälle und Austritte aus dem einen oder andern Grund jedes Jahr zu Mitgliederverlusten führen. Zu ihrem Ausgleich müssen deshalb immer wieder Werbeaktionen unternommen werden, sei es in kleinerm oder aber von Zeit zu Zeit auch in grösserem Rahmen. Den einzelnen Etappen der Mitgliederzunahme gingen denn auch jeweils grössere Aktionen voraus.

Im Jubiläumsjahr 1953 zählten wir 852 Einzelmitglieder. In drei Aktionen konnte dieser Bestand in den ersten zehn Jahren um rund 200 erhöht werden: 1955 waren es 929, 1961: 962, 1964: 1041. Im nächsten Jahrzehnt wurde dieser Bestand ungefähr bewahrt: 1974 zählte man 1067 Einzelmitglieder. Dagegen setzte in den letzten Jahren ein neuer Anstieg ein: 1975 waren schon 1147, 1976 1210 Einzelmitglieder zu zählen, und 1977 belief sich ihre Zahl auf 1258.

Diese hohe Mitgliederzahl wäre freilich nicht zu halten, wenn der

Verein nicht auf eine erfreuliche Treue seiner Mitglieder rechnen dürfte, die zum grossen Teil über Jahrzehnte hinweg im Verein mitmachen. 1977 waren so bereits 81 Freimitglieder zu verzeichnen, die 40 und mehr Jahre Vereinsmitglieder sind. Unter ihnen finden sich drei Persönlichkeiten, die ein halbes Jahrhundert Vereinsgeschichte selber mit erlebt haben: unser Ehrenmitglied Eduard Fischer in Olten, unser bereits gewürdigter Werber Eugen Tatarinoff-Eggenschwiler und schliesslich Dr. Paul Walter, früher Zahnarzt in Meilen. Der Senior des Vereins ist sogar 60 Jahre Mitglied: es ist der 90jährige Kunstmaler Rolf Roth, uns allen wohl als «Luzifer» vertraut.

Ein unentbehrliches Fundament für die Vereinsfinanzen und damit für die Vereinstätigkeit bilden aber auch die Kollektivmitglieder, seien es Firmen oder Gemeinden. Sie beteiligen sich zwar in der Regel nicht aktiv am Vereinsleben, doch bilden ihre Subventionen ein im allgemeinen stabiles Element in unsren Rechnungen. Gerade in dem vergangenen Vierteljahrhundert hat sich deshalb die Vereinsleitung bemüht, den Kreis dieser Kollektivmitglieder auszuweiten. 1953 zählten wir bloss 8 Firmen und 75 Gemeinden, die sich zu regelmässigen Subventionen verpflichtet hatten. Zu Ende der Fünfzigerjahre konnte durch eine erste Werbeaktion, vor allem bei den Industrien des obern Kantonsteils, die Zahl der Kollektivmitglieder aus der Wirtschaft auf 44 erhöht werden. Noch erfolgreicher war ein neuer Werbefeldzug zu Anfang der Siebzigerjahre, dank dem die Zahl dieser Kollektivmitglieder im Jahre 1974 nicht weniger als 107 betrug. Die wirtschaftliche Rezession, die unsren Kanton besonders empfindlich traf, bewirkte dann allerdings einen gewissen Rückgang, doch konnten 1977 immer noch 87 Firmen als Kollektivmitglieder gezählt werden. Ähnlich verlief die Entwicklung bei den subventionierenden Gemeinden. Zu Anfang der Sechzigerjahre gelang es, ihre Zahl auf 122 im Jahre 1963 zu erhöhen; eine zweite Aktion brachte 1971 noch einmal einen Zuwachs bis auf 136. In gewissem Sinne Teilhaber an der Vereinstätigkeit und damit Mitglieder sind schliesslich auch die Tauschgesellschaften, die unser Jahrbuch empfangen und uns dafür ihre eigenen Vereinspublikationen zukommen lassen. Es darf als ein erfreuliches Zeichen für die Anerkennung, die unser Jahrbuch im In- und Ausland geniesst, angesehen werden, dass auch ihre Zahl kontinuierlich angestiegen ist: 1953 waren es 44, 1969: 70, heute 73, wovon 37, also ziemlich die Hälfte, ausländische Gesellschaften und Institutionen sind.

Insgesamt zählt der Historische Verein somit in seinem 125. Tätigkeitsjahr 1555 Mitglieder, darunter 10 Ehrenmitglieder, 81 Freimitglieder, 1167 weitere Einzelmitglieder, 87 Kollektivmitglieder, 136 subventionierende Gemeinden und 74 Tauschgesellschaften.

Finanzielles

Die Geschichte der Vereinsfinanzen in den vergangenen 25 Jahren war in erster Linie ein Kampf gegen die steigenden Druckkosten des Jahrbuchs. 1953 kostete eine Druckseite Fr. 31.–; 1958 waren es bereits Fr. 41.–, 1963 Fr. 50.–, 1968 Fr. 55.–. Dann erfolgte ein geradezu explosiver Anstieg: 1973 kostete eine Seite Fr. 90.–, 1976 sogar Fr. 135.–. Um diesen enormen Kostenanstieg aufzufangen und trotzdem das Ziel weiter zu verfolgen, im Jahrbuch möglichst viele wichtige Publikationen zur Solothurner Geschichte aufzunehmen, musste die Vereinsleitung zu verschiedenenartigen Mitteln greifen.

Im Abschnitt Mitgliederbewegung wurde bereits ein wichtiger Faktor erwähnt: die Werbung um eine möglichst hohe Zahl von Mitgliedern, die mithelfen, die Kosten zu tragen. Zunächst ungern, aber schliesslich doch durch die Notwendigkeit gezwungen, wurde ein zweiter Weg beschritten: die Erhöhung der Mitgliederbeiträge – ungern deshalb, weil die im Vergleich zu andern Kantonen hohe Mitgliederzahl unseres Vereins nicht zuletzt auf einem ursprünglich sehr niedrig angesetzten Beitrag beruhte, der es weitesten Kreisen finanziell ermöglichte, mitzumachen. Im Jubiläumsjahr 1953 betrug der Mitgliederbeitrag immer noch blass Fr. 5.–. Er wurde 1954 zunächst auf Fr. 7.–, 1959 auf Fr. 8.– erhöht, was zeigt, wie vorsichtig man vorging. 1963 erfolgte dann eine Erhöhung auf Fr. 10.–, 1969 auf Fr. 12.–, 1973 auf Fr. 15.–, 1977 auf Fr. 20.–. Erfreulicherweise blieben bei jeder Erhöhung grössere Zahlen von Austritten, die man zuerst befürchtet hatte, aus, ein beruhigendes Zeichen dafür, dass unsere Mitglieder die Leistungen unseres Vereins zu schätzen und auch entsprechend zu honorieren wissen.

Trotzdem vermöchten die Mitgliederbeiträge allein neben den relativ bescheidenen Unkosten des Vereins nur ein ebenso bescheidenes Jahrbuch von rund 150 Seiten Umfang zu tragen. Für jede umfangreichere Publikation ist der Verein auf zusätzliche Subventionen angewiesen.

Als grosszügiger Förderer erwies sich dabei in erster Linie der Staat Solothurn, und zwar sowohl mit ordentlichen, jährlichen wie auch ausserordentlichen Beiträgen. Der ordentliche Staatsbeitrag lag 1953 auf einer Höhe von Fr. 1200.–. Er wurde 1954 auf Fr. 1800.– erhöht. Eine bedeutende Erleichterung für die Finanzen des Vereins bedeutete es, als 1959 die Kantonale Altertümekommission die Druckkosten für ihre Berichte – Kantonsarchäologie und Kantonale Denkmalpflege – selber übernahm. Im gleichen Jahr bewilligte die Regierung auch noch einen zusätzlichen Beitrag an die Vortrags-Honorare von Fr. 200.–. 1961 wurde der Staatsbeitrag auf Fr. 2700.– heraufgesetzt, 1963 auf Fr. 5000.–. 1972 wurde schliesslich der Beitrag an die Vorträge auf Fr. 600.– erhöht, 1974 der ordentliche Staatsbeitrag auf Fr. 8000.–.

Neben diesen regulären Subventionen gewährte der Kanton aber auch

noch eine bedeutende Zahl von ausserordentlichen Beiträgen an die Druckkosten speziell wertvoller Arbeiten. Schon die umfangreiche Festschrift von 1953 erhielt einen Zuschuss von Fr. 2000.–. 1957 wurden Fr. 3000.– an die Arbeit Appenzeller, «Strafvollzug», bewilligt, 1960 Fr. 1000.– für die Arbeit Glauser, «Badener Artikel», 1963 Fr. 3000.– für Kretz, «Peter Felber», 1971 Fr. 5000.– für von Arb, «Zeitalter Ludwigs XV.», 1972 ebenfalls Fr. 5000.– für Schenker, «Schönenwerd» und 1977 übernahm der Lotteriefonds die Kosten für die Bebilderung der Arbeit Erni, «Fröhlicher».

Neben dem Staat spendeten aber auch weitere Institutionen und Privatpersonen dem Verein bedeutende Beiträge, entweder zu beliebiger Verwendung oder zu bestimmten Zwecken. Gleich im Jubiläumsjahr 1953 erhielt der Verein ein Legat von Zahnarzt Dr. Paul Vogt sel. im Betrag von Fr. 1000.–. Denselben Betrag schenkte 1963 das Ehepaar Dr. Benziger-Schild. 1965 leistete das Kloster Mariastein einen Betrag von Fr. 4000.– an die Arbeit von P. Mauritius Fürst im Jahrbuch 1964. 1968 durfte der Verein ein Vermächtnis von Fr. 10 000.– seines Ehrenmitgliedes Walther von Arx entgegennehmen, der schon früher die Herausgabe der Schriften seines Vaters Ferdinand von Arx finanziert hatte. 1975 vermachte alt Bezirkslehrer Adolf Rätz, seit vielen Jahren in Holland ansässig, dem Verein Fr. 1000.–. Im gleichen Jahr erbrachten die Gemeinde Grenchen Fr. 5000.– und andere Spender zusammen Fr. 1700.– als Beitrag an die Arbeit Aebersold, Militärpolitik.

Im einzelnen nicht genannt werden können zahlreiche kleinere Beiträge, die uns im Laufe der Jahre immer wieder zugekommen sind. 1970 schenkte unser langjähriges Mitglied Ernst Pauli, Kunstslosser, dem Verein eine handgeschmiedete «Kriegskasse», die seither regelmässig bei den Vorträgen aufgestellt wird und ebenfalls schon schätzenswerte Beiträge erbracht hat.

Mit allen diesen Zuwendungen ist es dem Verein bisher gelungen, der Teuerung Herr zu werden, ohne seine Leistungen einschränken zu müssen. Der gleiche gute Geist möge auch über der weiten Zukunft des Historischen Vereins walten.

